

„Grassauer“ verzaubern den Herbst

Traditionelles Erntedankkonzert des Blechbläser Ensemble in der Baumburger Stiftskirche begeistert die Zuhörer

Altenmarkt (sts). Es gehört zur Tradition und zum guten Ton in Baumburg: Das Grassauer Blechbläser Ensemble unter Leitung von Wolfgang Diem präsentierte sich an Erntedank in der Baumburger Stiftskirche wieder mit einem fulminanten musikalischen Feuerwerk von Klassik bis Moderne. Dabei standen zwei „Jubiläums-Geburtskinder“ im Mittelpunkt: Richard Wagner und Giuseppe Verdi, die vor 200 Jahren geboren wurden.

Baumburgs Pfarrer Dr. Josef Franik konnte die zehn Musiker aus Grassau (Matthias Linke, Hans Kröll – Trompete und Piccolo, Rupert Schmidhuber, Peter Boschner – Trompete und Flügelhorn, Martin Rendl – Waldhorn, Wolfgang Diem, Thomas Höger, Tobias Spörlein – Tenorposaune, Johann Schmuck – Bassposaune und Peter Gasser – Tuba) bereits zum 28. Auftritt an Erntedank in der Stiftskirche begrüßen. Diesmal von Wolfgang Diem und Rupert Schmidhuber moderiert, stellten sie wieder ein Meisterwerk für die zahlreichen Zuhörer zusammen.

Wagners „Ankunft der Gäste auf der Wartburg“ war die „Ouvertüre“. Wie viele Stücke des Abends trug auch dieses die Handschrift von Matthias Linke, der es dem Ensemble musikalisch „auf den Leib“, sprich die Instrumente schneiderte. Kräftige Posaunen- und Trompetenfanfaren, gepaart mit der Baumburger Akustik, ließen die Zeit der festlichen Einzüge an königlichen Höfen lebendig werden.

Ebenfalls von Linke arrangiert war das nächste Werk aus der Renaissance: Giovanni Gabriellis „Canzon primi toni“. Wenngleich hier Routine und Perfektion des Ensembles einmal mehr zum Ausdruck kamen,



Gastierte zum 28. Mal in Baumburg: Das Grassauer Blechbläser Ensemble unter Leitung von Wolfgang Diem (vorne, links).

Foto: sts

so bestätigten sie mit dem nächsten Stück noch ein weiteres Prädikat: Neue Wege mit unglaublich viel Spielfreude zu begeben. Michael Praetorius (1560 bis 1629) ist nicht nur für „Gotteslob-Klassiker“ wie „Es ist ein Ros entsprungen“ bekannt, sondern hat auch Tänze komponiert. Eines solchen Satz (Terpsichore) von fünf mittelalterlichen Tanz-Varianten (Bransle, Pavane, Courante, Bransle und Ballet) inszenierten die Grassauer nicht nur meisterhaft mit Trompeten, Posaunen, Tuba und Waldhorn, sondern ließen auch die passenden Percussion-Instrumente (Trommel und Tamburin) reihum geben, so dass jeder auch in der rhythmischen Begleitung mal zum Zug kam.

Eine echte Herausforderung sowohl für Arrangeur Matthias

Linke als auch für die Musiker war die Umsetzung von Johann Sebastian Bachs Präludium und Fuge Es-Dur, BWV 552 „St. Anne“. Das eigentlich für Orgel geschaffene Werk erfordert bereits für einen Organisten 15 Minuten höchste Aufmerksamkeit. Das Ganze auf Blechblasinstrumente gemünzt, machte die Umsetzung nochmal anspruchsvoller. Dennoch passten auch hier Ansätze und Einsätze perfekt. Wolfgang Diem half hier etwas nach und kontrollierte das Stück mit virtuellem Dirigentenstab.

Die anschließende „Kleine“, eine g-moll Fuge, ebenfalls von Bach, meisterte das Posaunenquartett wie aus dem „FF“, was das Publikum mit viel Applaus quittierte.

Der zweite Jubilar des Abends, Giuseppe Verdi, ist eher

bekannt für seine großen Opern, wie „Nabucco“ oder „La Traviata“. Aber auch hier wagten die Grassauer wieder etwas Neues – arrangiert hatte diesmal Hans Kröll – und setzten sein „Pater noster“ (Vaterunser) in Trompeten- und Posaunenklänge um. Hätte Musik Farben, stünde auch diese Umsetzung des Ensembles da wie ein Wald mit herbstlicher Stimmung; zig Nuancen und Facetten und doch ein stimmiges Gesamtbild.

Zu Ehren kam auch der langjährige musikalische Wegbegleiter der Grassauer Jan Koetzier (1911 bis 2006). Er komponierte viele Stücke für das Ensemble, mit denen sie bei internationalen Wettbewerben erfolgreich waren. Seine „Sonata da chiesa op. 146“ vertrat den diesmal etwas kleiner gehaltenen „Ausflug

in die Moderne“. Auch das Werk war aufgelockert mit Soli-Sequenzen, die jeden Musiker zur Geltung kommen ließen.

Nach einem festlichen Einzug durfte auch ein festlicher Abschluss nicht fehlen: Wie schon so oft in Baumburg war dies einmal mehr Georg Friedrich Händels „Ankunft der Königin von Saba“. Schluss war damit jedoch nicht wirklich: Das Publikum „erklatschte“ sich zwei Zugaben, darunter den Brass Klassiker „Mr Jums“ von Chris Hazell. Ein ruhiger Schlusspunkt des einmaligen Kirchenkonzerts, das für Hans Kröll gleichzeitig das Abschiedskonzert war und bei dem das Ensemble einmal mehr seine Vielseitigkeit und Spielfreude auf sehr hohem musikalischen Niveau unter Beweis stellte.